

1. Diese ist die für den Anfänger am leichtesten zu begreifende Form, in welcher zugleich der Schlüssel für alle übrigen, complicirteren liegt. Da die Pfosten und sämtliche Glieder, wie aus dem Grundrisse der Figur b ad 1 ersichtlich ist, in zwei Hohlkehlen bestehen, welche sich zu einer Schneide vereinigen, folglich auf eine Linie auslaufen, so wird zuerst die ganze Form, welche man der Verzierung geben will, als eine einzige, zusammenhängende Linie gezeichnet, wie Figur 1 zeigt, welche gleichsam das Skelet der in Figur b ad 1 vollendeten Verzierung enthält. Mit einem solchen, eine einzige, zusammenhängende Linie bildenden Skelete muß begonnen werden, wenn der Anfänger die oft so reich gegliederten, für das ungeübte Auge sich verwirrenden, vielfachen Linien der Verzierungsgliederungen des gothischen Styles schnell fassen soll. Sämmtliche in Figur 1 vorkommende Spitzbögen sind auf der gemeinschaftlichen Bogengrundlinie a b errichtet*), was nothwendig ist, wenn das Verhältniß der verschiedenen Bögen zu einander schön sein soll. Es kommt zwar nicht selten vor, daß die kleineren Spitzbögen einer Verzierung auch auf einer tieferen, als der Grund-Linie des größten, die andern umfassenden, Bogens construirt sind, allein das Verhältniß nimmt sich alsdann weniger gut aus. Daß aber Bögen innerhalb des äußern Bogens auf einer höheren, als der Grund-Linie desselben errichtet wären, eine solche Construction ist in alten Werken nirgends anzutreffen, und muß als unschön und ganz fehlerhaft bezeichnet werden. Die Figuren 1 bis 4 stellen eine und dieselbe Verzierung, nur mit dreifach verschiedener Gliederung, vor, und enthalten eine Vereinerung nur der einfachsten und gewöhnlichsten Formen in einem Felde, wobei es sich von selbst versteht, daß die hier gegebene Anzahl von Pfosten noch auf unendlich viele andere Arten, als hier geschehen, zu Verzierungen im Schlußfelde sich hätten vereinigen lassen. Da die geometrische Verzierungsweise des gothischen Styles der leichteste und bekannteste Theil desselben ist, und bereits eine sehr große Anzahl von solchen Verzierungen in den vielen Werken über gothische Architectur abgebildet ist, so wird es eben so leicht ausführbar, als sehr zweckmäßig sein, auf die in vorliegendem Blatte gezeigte Methode den Anfänger recht viele verschiedene Verzierungen, und zwar nicht mit Lineal und Zirkel, sondern
- ad 1. aus freier Hand zeichnen zu lassen. — Hat man nun, wie in Figur 1 geschehen, diejenige Hauptform, welche die ganze Verzierung erhalten soll, in einer einzigen, zusammenhängenden Linie entworfen, dann schreite man zur zweiten, in der Figur ad 1 dargestellten, Aufgabe, welche darin besteht, die in der Figur 1 enthaltenen Linien zu beiden Seiten mit Hohlkehlen zu versehen, d. h. links und rechts von den Linien des Skelets (Figur 1), die äußersten Schlußlinien abgerechnet, noch zweite Linien zu ziehen. Sind diese Linien ringsum gezogen, dann werden sie um ihre Mittellinien herumlaufen, ohne dieselben zu berühren, wie ein an den Rand gezeichnetes, mit t bezeichnetes Stück aus der ganzen Verzierung darstellt. Da aber da, wo die verschiedenen, zusammenstoßenden Verzierungslinien Winkel bilden, durch die auf beiden Seiten der Schneide oder Mittellinie laufenden Linien der Hohlkehlen sich jedesmal in den Ecken oder Winkeln kleine Linien bilden, welche in den Winkeln die beiden links und rechts befindlichen Linien mit der Mittellinie vereinigen, wie in dem andern an den Rand gezeichneten, mit u bezeichneten Bruchstücke gezeigt ist, so müssen, wie in der Figur ad 1 geschehen, in sämtlichen, in der ganzen Verzierung vorkommenden, Winkeln die Nebenlinien mit der Mittellinie durch kleine
- b ad 1. Striche verbunden werden, was in der Figur ad 1 geschehen ist. — Hierauf folgt die dritte und letzte, in der Figur b ad 1 dargestellte Aufgabe, welche darin besteht, die Nasen (siehe die an den Rand gezeichnete, mit v bezeichnete Figur) in die verschiedenen Räume hineinzuzeichnen**), was jedoch nur bei jenen Räumen geschieht, welche dazu verhältnißmäßig groß genug sind, indem die kleineren, oder gar zu unregelmäßigen Räume, wie aus den Figuren b ad 1, b ad 2 und b ad 3 ersichtlich, leer gelassen werden. Manchmal aber werden auch Räume, wie die in der Figur b ad 1 mit d bezeichneten, nicht mit Nasen ausgefüllt, obwohl sie groß genug dazu wären, weil eine Nasenausfüllung sämtlicher Theile selten sich gut ausnimmt, und gerade die Abwechselung verzierter und nicht verzierter Theile eine schöne Wirkung hervorbringt. So wurden z. B. in der Figur b ad 2 vier kleinere Räume, welche in den Figuren b ad 1 und b ad 3 mit Nasen ausgefüllt worden, leer gelassen, und diese sparsamere Anwendung von Verzierung gereicht der Figur b ad 2 vor den Figuren b ad 1 und b ad 3 vielleicht gerade zum Vortheile. Wie sich die Maafwerksverzierungen aus den einfachen

*) Der große Bogen ist aus a und b, nämlich aus a das Bogenstück b c und aus b das Bogenstück a c, der kleinere Bogen aus a und d, nämlich d e aus a, und a e aus d, der kleinste Bogen aus a f, nämlich f g aus a und a g aus f construirt. Der über zwei kleinen Bögen und unter einem mittleren befindliche spitzbogige Dreibogen aber ist aus seinen drei Ecken mit der nämlichen Zirkelöffnung, mit welcher die kleinen Bögen beschrieben sind, construirt, indem der Bogen g e aus h, e h aus g, und g h aus e gezogen ist.

**) Die geometrische Construction der einzelnen Theile ist in der Figur b ad 1 durch Linien und Kreuzstriche angedeutet, und es wird hier hinsichtlich des Vierbogens in der Mitte noch bemerkt, daß die Deffnung des Zirkels, mit welcher dessen vier Bögen beschrieben sind, die nämliche ist, mit welcher auch der mittlere Kreis, der die Endigung der Nasen bestimmt, gezogen wurde. Das Ausführlichere hierüber ist bereits oben in der Erklärung zum Vorlegeblatte III enthalten.

Formen des Uebergangsstyles der vorgothischen in die gothische Architectur-Periode zu immer reicheren Gestaltungen entwickelte, davon wird unten beim Vorlegeblatte XI noch näher die Rede sein. Uebrigens bestehen alle, auch noch so reichen und complicirten Verzierungen aus Vielecken und Kreisen oder aneinander gereihten, einzelnen Kreistheilen, welche theilweise mit Nasen ausgefüllt, in der letzten Periode des gothischen Styles manchmal aber auch gänzlich leer gelassen sind.

2. Gliederung mit Plättchen und Hohlkehle.

Hier wird auf ähnliche Weise, wie vorher, verfahren, nur daß, wie die Figur 2 zeigt, die Hauptform des 2. Ganzen, statt mit einer, mit zwei Linien in der Art gezeichnet ist, daß dieselben an keinem einzigen Punkte an einander stoßen dürfen, weil sie das Plättchen vorstellen, welches, wie der, der Figur b ad 2 beigefügte Grundriß zeigt, das mittlste Glied der Verzierung bildet. Aus diesem Grundriß ist ersichtlich, daß neben dem Plättchen, wie vorher neben der Schneide, Hohlkehlen laufen. Wenn daher die Form des Ganzen als Plättchen mit zwei, sich nicht berührenden, Linien gezeichnet ist, dann werden, — wie die Figur ad 2 zeigt, ^{ad 2.} an das Plättchen auf beiden Seiten, mit Ausnahme der äußersten Schlußlinien, die Hohlkehlen angereiht, oder es werden mit andern Worten noch auf jeder Seite des Plättchens Linien gezogen, welche in allen vorkommenden Winkeln durch kleine Striche an das Plättchen angeschlossen werden. — In der Figur b ad 2 endlich ^{b ad 2.} sind die Nasen in die verschiedenen Räume hineingezeichnet, womit das Ganze vollendet ist.

3. Gliederung mit Rundstab, Plättchen und Hohlkehle.

In allen Fällen, wo wie hier, alte und junge Pfosten vorkommen, wird zuerst das mittlste Glied der alten Pfosten, also hier der Rundstab, aufgezeichnet. Der Rundstab besteht gleich dem Plättchen aus zwei nebeneinander laufenden, sich nicht berührenden Linien, nur daß er etwas breiter als das Plättchen ist, wie der Grundriß in der Figur b ad 3 zeigt. Wenn also die Hauptform des Ganzen, nämlich die nach dem Grundriß den Rundstab enthaltenden Theile, aufgezeichnet worden, welche, — wie die neben der Figur 3 ^{3.} an den Rand in verkleinertem Maasstabe gezeichnete und mit z bezeichnete Figur 3 zeigt, ein aus zwei Linien bestehendes Skelet bilden, dann werden die mit Plättchen versehenen Theile innerhalb der zwischen den Rundstäben befindlichen Räume hineingezeichnet. — Hierauf werden, wie aus der Figur ad 3 ^{ad 3.} ersichtlich ist, neben die Plättchen die Hohlkehlen gezeichnet. — Endlich aber müssen in die verschiedenen Räume noch die Nasen hinein- ^{b ad 3.} gezeichnet werden, wozu die Figur b ad 3 die Anleitung giebt. Das Ganze ist alsdann bis auf die Gewandung oder Einfassung der Verzierung vollendet, für welche hier, wie der Grundriß zeigt, eine der gewöhnlichsten Profilirungen, nämlich eine Fase, aus der eine Hohlkehle gebildet ist, und welche unten auf einem Wasserstrahl aufsteht, angenommen wurde. Uebrigens haben die Pfosten in der Regel eine weit bedeutendere Höhe, als ihnen hier, des beschränkten Raumes wegen, gegeben werden konnte. — Der Verfasser hat auf die im Vorlegeblatte V entwickelte Manier schon mehreren jungen Leuten schnell ein Verständniß geöffnet, und sie in kurzer Zeit dahin gebracht, dergleichen Verzierungen selbst erfinden und ausführen zu können. Für die ersten Anfangsgründe aber ist es gut, Aufgaben, wie die in den Figuren 4 bis ad 7 einschließlch enthaltenen, zu geben: nämlich ganz willkührliche, sich kreuzende Linien auf das Papier zu zeichnen, und dem Lernenden aufzugeben, dieselben als Gliederung mit einer Schneide zu behandeln, in welchem Falle sich aus Figur 4 jene ^{4. ad 4.} ad 4, und aus Figur 5 jene ^{5. ad 5.} ad 5 ergeben wird, — oder als Gliederung mit einem Plättchen zu zeichnen, in welchem Falle aus der Figur 4 jene ^{b ad 4.} b ad 4 hervorgehen wird. Zur nämlichen Aufgabe werden die Figuren ^{b ad 4.} 6 und 7 oder ähnliche dienen, welche gleichfalls als Gliederung mit Schneide, oder mit Plättchen, oder, wie ^{6. 7.} Figur 7, auch mit Rundstab und Plättchen, ausgeführt werden können. Bei den ersten Lectionen ist es am besten, in die zur Aufgabe bestimmte, mit einer Linie gezeichnete Figur die kleinen Nasen, welche in die verschiedenen Räume hineinpaffen, in dieselben hinein zu scizziren, wie hier in den Figuren ad 6 und ad 7 ^{ad 6. ad 7.} geschehen ist, worauf dieselben vom Anfänger nach Anleitung der Figuren b ad 1, 2 oder 3 auszuführen sind. Hat aber der Schüler schon einige dergleichen Zeichnungen gemacht, dann gebe man ihm nur allgemeine Umrisse, wie die Figuren 6, 7 oder 1, zur Aufgabe, damit er seine Phantasie übe, die in die verschiedenen Räume passendsten Verzierungen aufzufinden. Daß die Nasen in zu kleine Räume nicht eingesetzt werden, wurde schon oben bemerkt. Manchmal ergeben sich aber auch so kleine Räume, daß sie nicht einmal groß genug sind, um die, alle Räume umgrenzende, Hohlkehle (wie in der Figur ad 5 bei der mit n bezeichneten Stelle noch geschehen konnte) ganz aufzunehmen, und alsdann entsteht von selbst ein Zusammenlaufen der Linien aus den Winkeln in die Mitte auf einen Punkt, wie z. B. in der Figur ad 5 bei den mit o bezeichneten Stellen vorkommt. In den zwischen